



1980 - 1990
Bahnhofstraße
Gutehoffnungshütte Werk I und II
Heute Gelände des "Hirsch-Centers" seit 29. März 1999

Oktober 2000

| | | | | | | |
|-------------------|----------|----------|--|-----------|-----------|-----------|
| <i>Montag</i> | | <i>2</i> | <i>9</i> | <i>16</i> | <i>23</i> | <i>30</i> |
| <i>Dienstag</i> | | <i>3</i> | <small>T.d. deutschen</small> <i>10</i> | <i>17</i> | <i>24</i> | <i>31</i> |
| <i>Mittwoch</i> | | <i>4</i> | <i>11</i> | <i>18</i> | <i>25</i> | |
| <i>Donnerstag</i> | | <i>5</i> | <i>12</i> | <i>19</i> | <i>26</i> | |
| <i>Freitag</i> | | <i>6</i> | <i>13</i> | <i>20</i> | <i>27</i> | |
| <i>Samstag</i> | | <i>7</i> | <i>14</i> | <i>21</i> | <i>28</i> | |
| <i>Sonntag</i> | <i>1</i> | <i>8</i> | <i>15</i> | <i>22</i> | <i>29</i> | |

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit war nicht immer das Gelbe vom Ei

Als die Franzosen Sterkrade beherrschten

Die Zeit vor und nach der Wende zum 19. Jahrhundert stand im Zeichen eines Mannes: Napoleon Bonaparte, Oberbefehlshaber des französischen Heeres und ab 1804 französischer Kaiser. Seine Herrschaft beeinflusste ganz Europa. Seine Kriege zur Machterweiterung lösten Staatenbündnisse auf und bildeten neue Koalitionen zur Expansion Frankreichs. 1795 unterzeichnete Preußen einen Friedensvertrag in Basel, in dem Frankreich die linksrheinischen Besitzungen Preußens besetzte. Somit kam das ehemalige Herzogtum Kleve, bis dato zu Preußen gehörend, unter französische Herrschaft. 1806 bildete Napoleon aus den vormals rechtsrheinischen Klevischen Gebieten und dem bislang bayrischen Herzogtum Berg das Großherzogtum Berg mit der Hauptstadt Düsseldorf. Es wurde zum Ausgangspunkt der französischen Besitzergreifung des Ruhrgebietes.

Auch die Bürgermeisterei Holten mit Sterkrade und Beeck wurde dem Großherzogtum Berg eingegliedert. Doch den Gedanken der französischen Revolution "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" wollten die Franzosen absolut nicht exportieren oder gar aufkommen lassen. Die schon damals so genannten "Freiheitsbringer" und "Menschenbeglucker" fanden keine rechte Resonanz für ihre neuen Ideen. Die Zurückdrängung der Kirche, die Unterdrückung des geistigen Lebens und das planmäßige Ausrotten deutsch-preußischer Erinnerungen, viele materielle Nachteile durch neue Steuern und die ungerechte Behandlung durch französische Beamte, all das steigerte die Abwehreinellung gegen die Fremdherrschaft.

Aber auch positive Aspekte sind aus dieser Zeit zu vermelden, wenn auch zur straffen Erfassung der Bürger für eigene Interessen.

Das Französische Recht wurde eingeführt, der "Code civil" oder auch "Code Napoleon" genannt. Es wurde das Personen- und Sachrecht sowie das Erb-, Schuld-, Ehegüter-, Pfand- und Hypothekenrecht z. T. eingeführt und neu geordnet. Der "Code civil" hatte für die wirtschaftliche Entwicklung große Bedeutung. Aus der Französischen Revolution stammten die Ideen der persönlichen Freiheit, Freiheit des Eigentums, Freiheit der Arbeit und somit die Abschaffung des Zunftzwanges, Freiheit des Gewissens und die Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz. Mit Einführung der obligatorischen Zivilehe wurden Staat und Kirche getrennt und Ehescheidungen wurden möglich. Pflichteintragungen in Kirchenbüchern (Heirats- und Sterberegister) und standesamtliche Registrierungen, Straßenbenennungen und Hausnumerierungen erfolgten. Ein Segen für den wirtschaftlichen Aufschwung der zu dieser Zeit entstehenden Industrie war der Ausbau oder Neubau von Straßen, die noch heute unter dem Begriff "Chaussee" bekannt sind. Eine Chaussee war gekennzeichnet durch beiderseitige Baumreihen, damit sowohl marschierende Soldatenkolonnen als auch Fuhrwerke nicht dem Wind und der Sonne ausgesetzt waren. In Sterkrade wurde die Chaussee, von Düsseldorf - Mülheim kommend, über die Sterkrader Straße und den Postweg zur Festung Wesel ausgebaut.

Viele Wortbegriffe haben sich bis in die heutige Zeit in unserem Sprachgebrauch gehalten. Zum Beispiel:

Affäre, Billard, Chauffeur, Chaussee, Dompteur, Foyer, Friseur, Gourmet, Ordonnanz, Portemonnaie, Revanche, Sauce, Toilette u.s.w.

In dieser Zeit wurde auf französische Initiative (Säkularisation im Reichsdeputationshauptschluß 1803) das Sterkrader Zisterzienser-Nonnenkloster aufgelöst, und die Brüder Haniel mit Jacobi und Hyssen vereinigten die drei Hütten an der Emscher: Die Hütte St. Antony in Osterfeld, die Hütte Gute-Hoffnung in Sterkrade und die Hütte Neu-Essen auf dem Gebiet der ehem. Reichsabtei, Frauenstift Essen.

Beschwerden vielfältiger Art waren an der Tagesordnung. Für die Kaiserlich-französische Nordarmee waren umfangreiche Lieferungen und Dienste zu leisten.

Als härteste Maßnahme wurden die Erfassung und der Dienst im französischen Heer empfunden. Infolge der ständigen Kriege Frankreichs wurde die Jugend der nach Frankreich eingegliederten Länder und der besetzten Staaten auf die Schlachtfelder geführt. Unerbittlich wurde eingegriffen, wenn Militär- oder Tributpflichtige versuchten, sich dem französischen Dienst zu entziehen. In solchen Fällen wurden Eltern, Anverwandte oder Paten mit härtester Einquartierung belegt oder brutal ins Gefängnis geworfen. Eine besondere militärische Abteilung sorgte für rigoroses Eintreiben. Die Furcht der Bürger uferte letztlich so weit aus, daß man zur Taufe von Knaben kaum noch Paten bekommen konnte. Die Eltern der eingezogenen Rekruten hatten nur wenig Hoffnung, ihre Söhne wiederzusehen und wenn, dann nur noch als "Krüppel". Man sprach damals von der Blutsteuer als Kriegsschädigung gegenüber den Franzosen. In Truppen von 20 bis 30 wurden die "Ausgehobenen" wie Gefangene von berittenen Gendarmen in die Weseler Festung zur Rekrutierung verschleppt. Um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, fügten sich viele junge Menschen Selbstverstümmelungen zu.

Als Napoleon 1812 nach Rußland zog, waren auch viel Söhne der Holtener Mairie (Bürgermeisterei) dabei. Viele Seuchen und Krankheiten dezimierten die Soldateneinheiten in Heimatländern. Nach Überschreiten in feindliches Land waren Nachrichtenüberlassungen so gut wie ausgeschlossen. In der Weite des unermesslichen Landes blieben sie verschollen.

Aus Sterkrade ist Johannes Winsberg als Pontonier mit nach Rußland marschiert - verschollen. Heinrich Brüggermann schrieb am 24. Sept. 1811 zuletzt aus Stettin, daß viele Soldaten krank seien - verschollen. Wilhelm Hüskens schrieb zuletzt am 29. Juni 1812 aus Danzig vor dem Abmarsch nach Rußland - verschollen. Von Johannes Feldhoff kam nie eine Nachricht nach Hause. Nach dem Einmarsch in Polen soll er desertiert sein, blieb aber verschollen.

Aus Holten zog der Arzt Matthias Gattung als Offizier nach Rußland. Am 2. Okt. 1812 schrieb er aus Smolensk voller Hoffnung auf den Sieg - verschollen. Theodor Kettler erging es ebenso. Hermann Möllenbruck schrieb zuletzt am 27. Mai 1812 aus Stralsund, daß er gesund sei und bald nach Rußland abmarschieren mußte. Karl von Haza soll schon in Wilna an Nervenfieber krank zurückgeblieben sein - verschollen. Auch sein Bruder Fritz von Haza gehörte zu den vielen Namenlosen, die Napoleon zurückgelassen hatte. Die Angehörigen der Familie von Haza waren die letzten Adligen als Domänenpächter auf dem Kastell Holten.

Von einigen Rußlandkriegern aus Beeck ist bekannt geworden, daß sie nicht mehr über die Beresina gekommen sind und von Russen gefangen wurden - verschollen.

Während des Rückmarsches 1813 erhoben sich die europäischen Staaten wieder gegen Napoleon, und er wurde bei Leipzig in der Völkerschlacht vernichtend geschlagen. Junge Europäer, Deutsche, vielleicht auch Sterkrader und Holtener, kämpften gegeneinander und ließen ihr Leben für die Expansionsgelüste eines Napoleons.

Nach Beendigung der sogenannten Befreiungskriege begann der Rückmarsch der verbündeten Heere aus Frankreich. Wieder mußte die Hauptlast die Bevölkerung tragen. Monatelange Einquartierungen fremdländischer Soldaten mußten hingenommen werden. Russische Kosaken, wolynische Ulanen (Wolynien=Ukrainische Landschaft), finnische Dragoner lagerten wochenlang in hiesiger Gegend. Mundportionen für die Soldaten, Fourage für die Pferde und Spanndienste brachten die heimische Bevölkerung in arge Bedrängnisse. Für die Festungsarbeiten in Wesel mußten die Bürgermeistereien Erdarbeiter und Handwerker zur Verfügung stellen. Die Drangsalierung ging weiter - nur diesmal für die angeblichen eigenen Befreier und Beschützer.